

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe I

Kolonialkrieg in Deutsch- Südwestafrika (1904-1907/8)

Zum Umgang mit der kolonialen Vergangenheit



4.0 Int. Juni 2021
Leibniz-Gel/zwischenoene.info

FACH; SCHULFORM; KLASSENSTUFE

Geschichte; Sekundarschulen; 8.-10. Klasse

ZEITRAHMEN

4 x 45 Min.



**GEORG ECKERT
INSTITUT**

Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

THEMA

Der Streit um Deutschlands koloniales Erbe wird heute als eine der zentralen Identitätsdebatten der Gegenwart beschrieben. Besonders der Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika (1904-1907/8) ist ein Kristallisationspunkt für die Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus. In der aktuellen Debatte steht dabei vor allem die Bewertung als Völkermord und die daraus abgeleiteten Forderungen nach Entschuldigung und Entschädigung im Vordergrund. Deutschland hat den Völkermord an den Herero und Nama 2021 offiziell anerkannt – eine Einigung hinsichtlich der Entschädigungszahlungen steht noch aus. Das vorliegende Modul stellt den Schüler*innen (S*S) Grundlagenwissen zu dem Thema zur Verfügung, mit Hilfe dessen sie diese Debatten einordnen und sich an ihnen beteiligen können.

LEHRPLANBEZUG

Geschichte des Kaiserreichs, Geschichte des Kolonialismus, Geschichte von Völkermorden, Geschichte der Freiheitskämpfe und Dekolonisation, Postkolonialismus.

ERWARTETE KOMPETENZEN:

Wissen; Wahrnehmungs- und Analysekompetenz; Urteils- und Orientierungskompetenz; Argumentations- und Urteilskompetenz; Reflexionsfähigkeit; Diversity-Kompetenzen.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

In diesem Modul setzen sich die S*S mit dem deutschen Kolonialismus und besonders dem Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika auseinander. Dabei wird in drei Schritten vorgegangen: In der ersten Unterrichtseinheit befassen sie sich mit den Ursachen und dem Verlauf des Krieges. Hierzu stehen ihnen Quellen verschiedener Herkunft zur Verfügung. Die S*S lernen zu erkennen, dass die Ereignisse von den Kolonisierenden und den Kolonisierten unterschiedlich bewertet wurden, dass aber auch innerhalb der Kolonisierenden verschiedene Einschätzungen aufeinander trafen. Ziel des ersten Schrittes ist es, die verschiedenen Argumentationen nachzuvollziehen und den Kolonialkrieg nicht nach heutigen Maßstäben zu bewerten. Im zweiten Schritt wendet sich das Modul der aktuellen Debatte zu. Es werden verschiedene Quellen angeboten, die den unterschiedlichen Umgang mit dem Krieg aufzeigen. Die S*S lernen die Argumente der verschiedenen Akteure kennen und erkenne die Komplexität der Diskussion. Im dritten Schritt positionieren sich die S*S selbst. Sie haben die Aufgabe, einen fiktiven Zeitungsartikel zu illustrieren, wozu sie eine Abbildung auswählen müssen und somit selbst Stellung zu der Debatte beziehen. Hierdurch lernen sie zu verstehen, dass mit der Auswahl von Abbildungen jeweils ein Aspekt des Krieges besonders betont wird und erkennen den komplexen und facettenreichen Entscheidungsprozess, der hinter einer solchen Wahl steht.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

Deutsch-Südwestafrika, das auf dem Gebiet des heutigen Namibia liegt, war von 1884 bis zum Ersten Weltkrieg eine deutsche Kolonie oder, wie es die Kolonisatoren damals nannten, ein „Schutzgebiet“. Während dieser Zeit führte die deutsche Kolonialmacht verschiedene gewalttätige Auseinandersetzungen mit den Bewohner*innen der Kolonie. Der größte Konflikt begann 1904 als sich die Herero der deutschen Herrschaft widersetzen; die Nama schlossen sich später an. Der Deutsch-Herero/Nama-Krieg dauerte bis 1907/8 und prägte das Land weit darüber hinaus.

Namibia wurde 1920 zum „Mandatsgebiet“ Südafrikas und erhielt erst 1990 seine Unabhängigkeit. Seitdem wurde die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit intensiver und mündete in offiziellen Forderungen nach Entschuldigung und Reparationszahlungen bzw. Aussöhnung. Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, erkannte 2004 als erste deutsche Politikerin die Greuelthaten an und bat um Entschuldigung. Später folgten Reden weiterer Politiker*innen. Über Formen einer offiziellen Entschuldigung sowie von möglichen Entschädigungszahlungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Namibia wurde noch im Juni 2021 verhandelt.

In dem Unterrichtsmodul setzen sich die Schüler*innen mit den verschiedenen Perspektiven auf den Krieg und der unterschiedlichen Erinnerungskultur daran auseinander.

Welche Materialien werden verwendet?

In dem Modul wird eine Vielfalt an Quellen eingesetzt. Jede Einheit bearbeitet neue Quellenarten, wie Textquellen, die verschiedene Perspektiven auf die historischen Ereignisse werfen und verschiedene Medienarten, wie visuelle und Audioquellen. Zum Schluss führen die S*S eigene Recherchen durch.

MATERIALIEN

- Material 1: Impuls – Reiterdenkmal in Windhoek
- Material 2: Inschrift – Reiterdenkmal in Windhoek
- Material 3: Glossar – Zur Begriffserklärung
- Material 4: Textquelle – Der Trotha-Befehl
- Material 5: Textquelle – Aus dem Bericht des Generalstabs
- Material 6: Textquelle – Auszüge aus einer Reichstagsrede
- Material 7: Textquelle – Zeitzeugenbericht von Samuel Kariko
- Material 8: Arbeitsblatt – Perspektiven historischer Akteure
- Material 9: Definition – Völkermord
- Material 10: Textquelle – Rede zu einer Gedenkfeierlichkeit

UM: Der Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika

- Material 11: Textquelle – Zeitungsartikel
- Material 12: Textquelle – Bundespressekonferenz
- Material 13: Video – Colonial Genocide in Namibia
- Material 14: Arbeitsblatt – Aktuelle Perspektiven
- Material 15: Bilder – Die Darstellung des Deutsch-Herero-Krieges
- Material 16: Arbeitsauftrag – Die Darstellung des Deutsch-Herero-Krieges

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Forschungsstelle „Hamburgs (post)koloniales Erbe“, Universität Hamburg, <https://www.kolonialismus.uni-hamburg.de/>, zuletzt geprüft am 2. Oktober 2020.

Zimmerer, Jürgen. *Widerstand und Genozid: Der Krieg des Deutschen Reiches gegen die Herero (1904-1908)*, in APuZ 27 (2014), <https://www.bpb.de/apuz/186874/widerstand-und-genozid-der-krieg-des-deutschen-reiches-gegen-die-herero?p=all>, zuletzt geprüft am 2. Oktober 2020.

Zimmerer, Jürgen und Joachim Zeller (Hg.). *Völkermord in Deutsch-Südwestafrika: Der Kolonialkrieg (1904–1908) in Namibia und seine Folgen*. Berlin: Ch. Links, 2003.

FEEDBACK

Es freut uns, dass Sie sich für dieses Unterrichtsmodul interessieren. Um die Qualität unseres Angebots laufend verbessern zu können, sind wir auch auf Ihr Feedback angewiesen. Schreiben Sie uns gern, wenn Sie positive oder negative Kritik äußern möchten. Auch Hinweise und Anregungen für neue Themen und Modulideen nehmen wir dankbar entgegen.

Kontakt: zwischentoene@leibniz-gei.de

Dieses Modul wurde finanziert vom



Auswärtiges Amt



Der Deutsch-Herero-Krieg, 1904-1907/8. Zum Umgang mit der kolonialen Vergangenheit von Leibniz-GEI/zwischentoene.info ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 Int. Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>, Juni 2021.

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Texten und Videoclips

Abkürzungen:

GA = Gruppenarbeit

LV = Lehrer*invortrag

SA = Schüler*innenaktivität

SÄ = Schüler*innenäußerungen

SP = Schüler*innenpräsentation

UG = Unterrichtsgespräch

PA = Partner*innenarbeit

1. STUNDE: KRIEGERDENKMÄLER UND IHRE REZEPTION

Lernziele:

- Die Schüler*innen (S*S) nähern sich dem Thema Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika an.
- Sie erkennen die Problematik von Denkmälern und können einen Perspektivwechsel zwischen Siegern und Besiegten vollziehen.
- Die S*S erarbeiten sich Hintergrundwissen für die spätere Einordnung des Krieges.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven auf den Kriegsverlauf auseinander.

Vorbereitung

- Die Möglichkeit zum Projizieren eines Bildes (Material 1) und der Inschrift (Material 2) ist sichergestellt.
- Die Lehrkraft fertigt ausreichend Kopien von Material 3 und 8 (eine Kopie pro Schüler*in) sowie Material 4-7 (für die Gruppenarbeit) an.
- Sie hält eine Kopie von Material 2 mit dem Text der Inschrift für sich bereit.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Zum Einstieg in das Thema „Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika“ projiziert die Lehrkraft ein Bild des Reiterdenkmals und der Inschrift (Material 1) an das Whiteboard oder eine weiße Wand. 		M1 Impuls
	<ul style="list-style-type: none"> • Sie bittet die S*S, das Denkmal zu beschreiben. 	UG	
	<ul style="list-style-type: none"> • Sie fragt die S*S, warum das Denkmal aufgestellt wurde. 		
	<ul style="list-style-type: none"> • Nachdem die S*S ihre Überlegungen geäußert haben, liest die Lehrkraft die Inschrift vor (Material 2). Ggf. kann sie 	LV	M2 Inschrift

diese auch an das Whiteboard oder eine weiße Wand projizieren.

UG

- Sie gibt den S*S die Möglichkeit, den Grund erneut zu kommentieren.
- Wenn die Diskussion auf verwendete Begrifflichkeiten kommt, dann erklärt sie diese mithilfe des Glossars (Material 3) und teilt dieses aus.
- Im Anschluss gibt sie den S*S ein paar Hintergrundinformationen zu dem Denkmal:

M3
Glossar

LV

Das Reiterdenkmal wurde 1912 in Windhoek aufgestellt und erinnert an den Krieg der deutschen „Schutztruppen“ gegen die Herero und Nama in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Nach der Unabhängigkeit Namibias setzte eine Diskussion um die Zukunft des Denkmals ein. 2019 wurde es von einem zentralen Platz an einen weit weniger prominenten Ort - einem neu eröffneten Restaurant in Swakopmund - versetzt. Folgende Webseite gibt einen Überblick über die Geschichte und aktuellen Standpunkt des Denkmals. Diese Informationen können zusätzlich den LV unterstützen: <https://www.freiburg-postkolonial.de/Seiten/Zeller-Reiterdenkmal-1912.htm>

UG

- Die S*S überlegen gemeinsam, warum das Denkmal versetzt wurde.
- *Erwartungshorizont:*
*Die S*S kommen in der Diskussion um das Denkmal zu dem Schluss, dass der Krieg in Namibia eine deutlich höhere Relevanz erfährt als in Deutschland. Zudem wird den S*S bewusst, dass der Umgang mit dem Denkmal noch heute kontrovers diskutiert wird.*
- Die Lehrkraft deutet an, dass sie nun einen Perspektivwechsel vornimmt und erklärt, dass Kriegsdenkmäler, die nicht nur an die Feldherren und Offiziere, sondern auch an einfache Soldaten erinnern, nach der

	<p>Französischen Revolution einen großen Aufschwung erfuhren und auch in Deutschland an Bedeutung gewannen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft erklärt, dass es um die Aufstellung von Kriegerdenkmalen häufig Konflikte gab und auch heute noch gibt, da verschiedene gesellschaftliche Gruppen ihr Verständnis vom Krieg und der Gesellschaft in den Vordergrund zu stellen versuchen. Mit Blick auf das Denkmal selbst fährt sie fort: Der gewöhnliche Soldat würde nie als Reiter dargestellt werden, da dies den Heeresführern vorbehalten war. Daher wird der Stellenwert des einfachen Soldaten hier symbolisch erhöht. Wenn im Laufe des Unterrichtsgesprächs keine Begrifflichkeiten diskutiert wurden, verteilt die Lehrkraft das Glossar (Material 3) und verweist auf die wichtigsten Aspekte. 	LV	
Arbeitsphase (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft teilt die S*S in Gruppen ein. Die Lehrkraft verteilt die Quellen (Material 4-7) per Zufallsprinzip und das Arbeitsblatt (Material 8), sodass jede*r Schüler*in eine Quelle und eine Ausgabe des Arbeitsblattes hat. Die Quelle in Material 7 ist auf Englisch, die anderen auf Deutsch. Die S*S lesen die jeweilige Quelle, verlassen ihre Gruppe, um die Quellen in Expert*innen-Gruppen zu besprechen und kehren im Anschluss zu ihrer ursprünglichen Gruppe zurück, in der sie die Ergebnisse besprechen. 	GA	M4-7 Textquellen M8 Arbeitsblatt
Diskussion (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Jeweils ein*e Schüler*in aus jeder Expert*innengruppe präsentiert die zentralen Aussagen ihrer Quelle, die anderen ergänzen. Die S*S diskutieren die unterschiedlichen Perspektiven und arbeiten heraus, wie unterschiedlich der Krieg bewertet wurde. 	SP UG	M8 Arbeitsblatt

2. STUNDE: DER KOLONIALKRIEG IN DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA

Lernziele:

- Die S*S erarbeiten sich die Relevanz des Kolonialkrieges in Deutsch-Südwestafrika für die Gegenwart; insbesondere in der bundesdeutschen Debatte.
- Sie setzen sich mit dem Begriff Völkermord/Genozid auseinander und erarbeiten, was die Verwendung auf welcher Ebene impliziert.

Vorbereitung

- Die Lehrkraft fertigt ausreichend Kopien von Material 10-13 (für die Gruppenarbeit) und Material 14 (eine Kopie pro Schüler*in) an.
- Die Gruppe, die Material 13 und ggf. auch Material 12 bearbeitet, hat die Möglichkeit, gemeinsam ein Video zu schauen ohne die anderen bei der Arbeit zu stören.
- Die Möglichkeit zur Projektion von Material 9 ist sichergestellt.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft rekapituliert die Ergebnisse der letzten Stunde; ggf. zeigt sie erneut das Foto des Reiterdenkmals und/oder das Titelbild des Denkmals in Bremen. • Die Lehrkraft skizziert das Thema der heutigen Stunde: Der aktuelle Umgang mit dem Krieg in der Bundesrepublik und klärt mit Hilfe von Material 9, das sie an eine weiße Wand oder das Whiteboard projiziert, den Begriff „Völkermord“. 	LV	M9 Definition
Erarbeitung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft teilt die Klasse in vier Gruppen ein; jede Gruppe bearbeitet eine Quelle (Material 10-13). Darüber hinaus verteilt die Lehrkraft an jede*n Schüler*in das Arbeitsblatt (Material 14). • <i>Hinweis:</i> <i>Die Texte sind unterschiedlich lang und haben sprachlich einen verschiedene Komplexitätsgrade. Es empfiehlt sich beispielsweise, Material 12 von Schüler*innen bearbeiten zu lassen, die eher auf sprachliche Details achten können.</i> 	GA	M10-13 Textquellen M14 Arbeitsblatt

-
- > Werden in den Quellen Vergleiche zu anderen Genoziden in der Geschichte gezogen? Welche? Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede?
 - Kennt ihr andere Genozide in der Geschichte? (z.B. Ruanda, Sinti und Roma)
-

3. STUNDE: DARSTELLUNGEN DES KRIEGES

Lernziele:

- Die S*S setzen sich mit unterschiedlichen Darstellungen des Krieges auseinander.
- Sie erarbeiten, dass mit der Auswahl von Abbildungen auch immer eine bestimmte Perspektive auf die Ereignisse verbunden ist.

Vorbereitung

- Die Lehrkraft fertigt ausreichend Kopien von Material 15 und 16 an.
- Wenn gewünscht, druckt die sie Abbildungen in Material 15 zusätzlich großformatig aus, um diese zunächst gemeinsam mit der gesamten Klasse zu betrachten, bevor die S*S jeweils einen Ausdruck des Materials bekommen.
- Eine Internetrecherche wird ermöglicht.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Zunächst werden die Ergebnisse der letzten Unterrichtsstunde rekapituliert. Ziel ist es, dass die S*S sich der Ereignisse 1904-1907/8 sowie der aktuellen Diskussion bewusst sind. 	UG	
Erarbeitung (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S erhalten eine Auswahl von Abbildungen aus dem Kontext des Kolonialkrieges (Material 15). Die Lehrkraft fordert Freiwillige dazu auf, eines der Bilder kurz zu beschreiben. Die restliche Klasse ergänzt. Auf diese Weise gehen sie auf jedes Bild ein. Es können weitere Abbildungen von den S*S recherchiert oder aber vorab von der Lehrkraft ergänzt bzw. bestehende Bilder ausgetauscht werden. • Im Anschluss bekommen die S*S die Aufgabe, sich jeweils die Abbildung auszuwählen, die einen aktuellen Zeitungsartikel zum Deutsch-Herero-Krieg und Forderungen nach Reparationen illustrieren könnte. 	SA	M15 Abbildungen

4. STUNDE: WAHRNEHMUNGEN DER VERHANDLUNGEN

Lernziele:

- Die S*S setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven um die Verhandlung der Entschädigungszahlungen und den Umgang mit der Vergangenheit auseinander.
- Hierzu führen Sie eigene Recherchen durch.

Vorbereitung

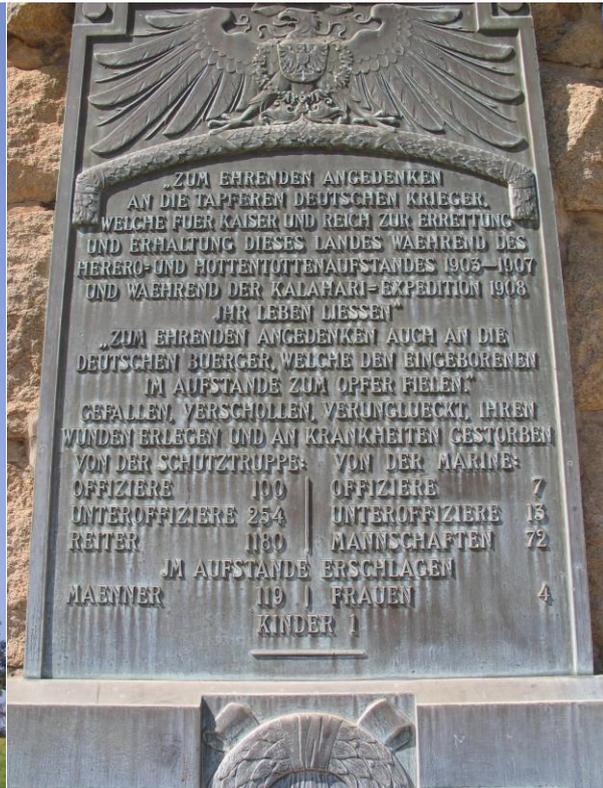
- Die Lehrkraft ermöglicht freie Recherchen im Internet.

Phase	Inhalt	Sozial- form	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erklärt, dass Namibia als Nachfolgerstaat und Deutschland seit geraumer Zeit im Austausch bzgl. der Anerkennung des Völkermordes und der Entschädigungszahlungen sind. • Sie verdeutlicht dabei das Mittel der Entschädigungszahlungen als anerkanntes politisches Vorgehen – ggf. anhand von Beispielen (bspw. der Vereinigten Staaten von Amerika an ihre eigene japanische Bevölkerung aufgrund deren Internierung während des Zweiten Weltkrieges oder aber die an Deutschland gerichteten Forderungen Griechenlands wegen der Schäden, die durch den Zweiten Weltkrieg verursacht wurden). 	LV	
Recherche (30 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S recherchieren in Einzel- oder Partnerarbeit im Internet den Stand der Verhandlungen zwischen Namibia und Deutschland. 	PA	
Abschluss (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S berichten von ihren Rechercheergebnissen. • Die Lehrkraft ergänzt bei Bedarf den Stand der Verhandlungen und hält ihn fest. • Sie betont, dass hier unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen und es bei dieser Art Verhandlungen schwierig ist 	UG/SÄ LV	

festzulegen, was ein „angemessener“ Wert
ist.

IMPULS

REITERDENKMAL IN WINDHOEK



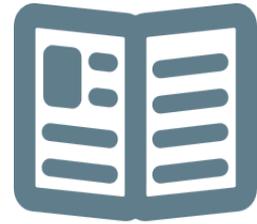
Quellen:

SwakoP. „Südwest Reiter Windhoek.jpg“, in: Wikimedia Commons auf Deutsch, August 2005, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:S%C3%BCdwest_Reiter_Windhoek.jpg , zuletzt geprüft am 14. Mai 2021.

Lonelyplanet. „Südwest Reiter Inschrift.jpg“, in: Wikimedia Commons auf Deutsch, 2. Oktober 2008, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:S%C3%BCdwest_Reiter_Inschrift.jpg , zuletzt geprüft am 14. Mai 2021.

INSCHRIFT

REITERDENKMAL IN WINDHOEK



„Zum ehrenden Angedenken an die tapferen deutschen Krieger, welche fuer Kaiser und Reich zur Errettung und Erhaltung dieses Landes waehrend des Herero- und Hottentottenaufstandes 1903 bis 1907 und waehrend der Kalahari-Expedition 1908 ihr Leben ließen. Zum ehrenden Andenken auch an die deutschen Buerger, welche den Eingeborenen im Aufstande zum Opfer fielen. Gefallen, verschollen, verunglueckt, ihren Wunden erlegen und an Krankheiten gestorben, von der Schutztruppe: Offiziere 100, Unteroffiziere 254, Reiter 1180, von der Marine: Offiziere 7, Unteroffiziere 13, Mannschaften 72, im Aufstande erschlagen: Maenner 119, Frauen 4, Kinder 1.“

GLOSSAR

ZUR BEGRIFFSERKLÄRUNG



Buren

Seit Ende des 18. Jahrhunderts werden die Afrikaans sprechenden europäischstämmigen Einwohner*innen Südafrikas und Namibias von den europäischen Kolonisor*innen als Buren bezeichnet. Der Begriff bedeutete auf Afrikaans Bauern. Sie selbst nannten sich Afrikaners.

Deutsch-Südwestafrika

Deutsch-Südwestafrika war von 1884 bis 1915 eine deutsche Kolonie auf dem Gebiet des heutigen Namibia.

Herero

Die Herero, eigentlich OvaHerero oder Ovaherero, sind eine südwestafrikanische Ethnie, die hauptsächlich in Namibia, aber auch in Botswana und Angola lebt.

Hottentotten

Die Bezeichnung Hottentotten wurde während der Kolonialzeit von den Afrikaners für die im heutigen Südafrika und Namibia lebenden Khoikhoi, zu denen auch die Nama gehören, verwendet. Sie wurde hauptsächlich abwertend, rassistisch und diskriminierend genutzt.

Nama

Die Nama sind in Südafrika und Namibia beheimatet und gehören zu den Khoikhoi. Sie lebten im Süden Namibias in der Region IIKaras, die früher auch als Namaland bezeichnet wurde und im Norden von Südafrika, im Namaqualand. Sie selbst bezeichnen sich als IAWa-khoen.

Samuel Maharero

Samuel Maharero (1856-1923) war von 1890 bis 1915 das Oberhaupt der Ovaherero in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika und führte den Aufstand der Herero gegen die deutsche „Schutztruppe“ an.

Schutzgebiet

Ein Schutzgebiet oder Protektorat ist nach Völkerrecht ein teilsouveränes staatliches Territorium – also Bestandteil des Staates außerhalb des eigentlichen Staatsgebietes. Dessen auswärtige Vertretung und Landesverteidigung ist einem anderen Staat durch einen völkerrechtlichen Vertrag unterstellt. Im Gegensatz dazu sind Kolonien im Besitz der jeweiligen

Material 3

Kolonialmacht. Dieses Verständnis des Begriffes setzte sich allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts durch. Die Gebiete in Afrika galten für die europäischen Mächte nicht als Staaten. Hier galt der Schutz nicht dem Gebiet selbst und dessen Einwohner*innen, sondern den Interessen der europäischen Mächte. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Protektorate in Kolonien umgewandelt.

Schutztruppe

Als „Schutzgruppen“ wurden militärische Einheiten in den deutschen Kolonien in Afrika bezeichnet. In sämtlichen deutschen Kolonien waren Soldaten stationiert, die den Handel schützen sollten, aber nicht für den Schutz der Zivilbevölkerung zuständig waren.

TEXTQUELLE

DER TROTHA-BEFEHL



Lothar von Trotha, preußischer General der Infanterie für Deutsch-Südwestafrika, erließ im Oktober 1904 folgenden Befehl an seine Soldaten, der später auch als „Vernichtungsbefehl“ bekannt wurde:

„Ich der große General der Deutschen Soldaten sende diesen Brief an das Volk der Herero. Die Herero sind nicht mehr Deutsche Untertanen. Sie haben gemordet und gestohlen, haben verwundeten Soldaten Ohren und Nasen und andere Körperteile abgeschnitten und wollen jetzt aus Feigheit nicht mehr kämpfen. Ich sage dem Volk: Jeder der einen der Kapitäne an eine meiner Stationen als Gefangenen abliefern erhält tausend Mark, wer Samuel Maherero bringt erhält fünftausend Mark. Das Volk der Herero muß jedoch das Land verlassen. Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem Groot Rohr [Geschütz] dazu zwingen. Innerhalb der Deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auch auf sie schießen. Dies sind meine Worte an das Volk der Herero. Der große General des mächtigen Deutschen Kaisers“

Quelle:

Gunter Spraul. „Der ‚Völkermord‘ an den Herero. Untersuchung zu einer neuen Kontinuitätsthese“, in: *GWU* 39 (1988), 728f.

TEXTQUELLE

AUS DEM BERICHT DES GENERALSTABS



Der Zeitzeuge Oberleutnant Graf Schweinitz berichtet über den „Aufstand“ der Herero 1904:

„Von Ondowu ab bezeichnete ein im Omuramba ausgetretener Fußpfad, neben welchem Menschenschädel und Gerippe und Tausende gefallenen Viehes, besonders Großvieh, lagen, den Weg, den anscheinend die nach Norden entwichenen Hereros genommen haben. Besonders in den dichten Gebüsch am Wege, wo die verdurstenden Tiere wohl Schutz vor den versengenden Strahlen der Sonne gesucht hatten, lagen die Kadaver zu Hunderten dicht neben- und übereinander. An vielen Stellen war in 15 bis 20 m tiefen, aufgewühlten Löchern vergeblich nach Wasser gegraben. [...] Die mit eiserner Strenge monatelang durchgeführte Absperrung des Sandfeldes‘ heißt es in dem Bericht eines anderen Mitkämpfers, vollendete das Werk der Vernichtung. Die Kriegsberichte des General v. Trotha aus jener Zeit enthielten keine Aufsehen erregenden Meldungen. Das Drama spielte sich auf der dunklen Bühne des Sandfeldes ab. Aber als die Regenzeit kam, als sich die Bühne allmählich erhellte und unsere Patrouillen bis zur Grenze des Betschuanalandes vorstießen, da enthüllte sich ihrem Auge das grauenhafte Bild verdursteter Heereszüge.

Das Röcheln der Sterbenden und das Wutgeschrei des Wahnsinns [...] sie verhalten in der erhabenen Stille der Unendlichkeit‘ [...]. Das Strafgericht hatte sein Ende gefunden. Die Hereros hatten aufgehört, ein selbständiger Volksstamm zu sein.“

Quelle:

Der Große Generalstabe Kriegsgeschichtliche Abteilung 1 (Hg.). *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika*, Band 1, Berlin: E. S. Mittler Sohn, 1906, 218.

TEXTQUELLE



AUSZÜGE AUS EINER REICHSTAGSREDE

August Bebel (SPD, Mitglied des Reichstages), Montag 30. Januar 1905:

„Meine Herren, das Recht zum Aufstand, das Recht zur Revolution hat jedes Volk und jede Völkerschaft, die sich in ihren Menschenrechten aufs alleräußerste bedrückt fühlt. Wenn schließlich nach all diesen Tagen, die ich hier vorgetragen habe, schließlich der Aufstand der Hereros ausbrach, und dann eine Reihe von schlimmsten Greueln von Seiten der Aufständigen begangen wurden, so ist das nur die natürliche Folge unserer Kolonialpolitik, des Verhaltens der Ansiedler, kurz, der ganzen Tätigkeit, die von uns aus in Südwestafrika ausgeübt worden ist. [...]. Meine Herren, dieser Krieg ist – das wird niemand bestreiten – auch von unserer Seite mit großer Rücksichtslosigkeit geführt worden; es ist in einem großen Teil der deutschen Presse erklärt worden, die Eingeborenen müßten vernichtet werden, nicht nur diejenigen, die Waffen tragen oder getragen haben, sondern auch diejenigen, die keine Waffen getragen haben, nicht nur Männer sondern auch die Frauen und Kinder, die ganze Rasse müßte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. [...] Ja, meine Herren, eine solche Kriegsführung kann jeder Metzgerknecht treiben, dazu braucht man nicht General oder höherer Offizier zu sein. [...] Das ist eine barbarische Kriegsweise. Es ist charakteristisch, daß der Herr Direktor des Kolonialamts, als ihm dieser Erlaß in der Budgetkommission mitgeteilt wurde, sich veranlaßt gesehen hat, zu erklären, daß, sobald man hier von einer derartigen Auffassung der Dinge in bezug auf die Eingeborenen Kenntnis erlangt habe, man sich veranlaßt gesehen habe, dem General v. Trotha die Weisung zu geben, daß in dieser Weise kein Krieg geführt werden dürfe.“

Quelle:

Reichstagsprotokolle, 129. Sitzung, Montag, den 30.01.1905, S. 4104. Online abrufbar unter: http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt_k11_bsb00002812_00089.html, zuletzt geprüft am 11. Mai 2021.

TEXTQUELLE

ZEITZEUGENBERICHT VON SAMUEL KARIKO



Im Süden Namibias stand auf der Haifischinsel, die zu der Zeit auch „Todesinsel“ genannt wurde, eines der berüchtigtsten Konzentrationslager der deutschen Kolonialisierenden. Schätzungsweise kamen ca. 3.000 Internierte hier ums Leben. Das Lager wurde aufgelöst. In diesem Lager wurde der geachtete Herero- Lehrer Samuel Kariko von den Kolonialisierenden als Seelsorger eingesetzt. Seine Aufgabe war es, den Gefangenen beizustehen, ihnen geistliche Unterstützung anzubieten und sie zu bekehren. 1919, also nach dem Ersten Weltkrieg, übernahm England die Kolonie und verfasste das sogenannte Blaubuch - eine Auflistung mit allen Greueln, die die Deutschen in Deutsch-Südwestafrika verübt hatten. Samuel Kariko sagte Folgendes aus:

„Samuel Kariko (Herero schoolmaster and son of Under-Chief Daniel Kariko), states on oath: When von Trotha left, we were advised of a circular which the new Governor, von Lindequist, had issued, in which he promised to spare the lives of our people if we came in from the bush and mountains where we lived like hunted game. We then began to come in. I went to Okambahe, near my old home, and surrendered. We then had no cattle left, and more than three-quarters of our people had perished, far more. There were only a few thousands of us left, and we were walking skeletons, with no flesh, only skin and bones. They collected us in groups and made us work for the little food we got. I was sent down with others to an island far in the south, at Luderitzbucht. There on that island were thousands of Herero and Hottentot prisoners. We had to live there. Men, women and children were all huddled together. We had no proper clothing, no blankets, and the night air on the sea was bitterly cold. The wet sea fogs drenched us and made our teeth chatter. The people died there like flies that had been poisoned. The great majority died there. The little children and the old people died first, and then the women and the weaker men. No day passed without many deaths. We begged and prayed and appealed for leave to go back to our own country, which is warmer, but the Germans refused. Those men who were fit had to work during the day in the harbour and railway depots.”

Übersetzung:

„Samuel Kariko (Herero, Lehrer und Sohn des Herero-Anführers Daniel Kariko) erklärt unter Eid:

Als von Trotha ging, wurde uns ein Rundschreiben des neuen Gouverneurs von Lindequist mitgeteilt, in dem er versprach, das Leben unseres Volkes zu schonen, wenn wir aus dem Busch und den Bergen, wo wir wie gejagtes Wild lebten, herauskämen. Dann begannen wir herauszukommen. Ich ging nach Okambahe, in der Nähe meiner alten Heimat, und ergab mich. Wir hatten damals kein Vieh mehr, und mehr als drei Viertel unseres Volkes waren umgekommen, weit mehr. Es waren nur noch ein paar Tausend von uns übrig und wir waren wandelnde Skelette ohne Fleisch, nur Haut und Knochen. Sie trieben uns in Gruppen

Material 7

zusammen und ließen uns für das wenige Essen, das wir bekamen, arbeiten. Ich wurde mit anderen auf eine Insel weit im Süden, in die Lüderitzbucht, geschickt. Dort auf dieser Insel waren Tausende von Herero und Hottentotten Gefangenen. Wir mussten dort leben. Männer, Frauen und Kinder waren alle zusammengekauert. Wir hatten keine richtige Kleidung, keine Decken und die Nächte dort draußen waren bitterkalt. Der nasse Seenebel hat uns durchnässt und unsere Zähne klappern lassen. Die Menschen starben dort wie Fliegen, die vergiftet worden waren. Die große Mehrheit starb dort. Zuerst starben die kleinen Kinder und die alten Leute, dann die Frauen und die schwächeren Männer. Kein Tag verging ohne viele Tote. Wir bettelten und beteten und baten um Erlaubnis, in unser wärmeres Heimatland zurückkehren zu dürfen, aber die Deutschen lehnten ab. Jene Männer, die fit waren, musste tagsüber im Hafen und auf Bahnhöfen arbeiten.“

Anmerkungen: Es handelt sich hier um einen Zeitzeugenbericht, der die Geschehnisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts widerspiegelt. Heute sollte der als diskriminierende Begriff „Hottentotten“ nicht mehr verwendet werden (siehe Glossar).

Zitiert wird aus einer annotierten Neuauflage des Blaubuchs. Die hier gemachten Aussagen sind ausreichend von weiteren Seiten belegt.

Quelle:

Jeremy Silvester und Jan Bart Gewalt. *Words Cannot be Found. German Colonial Rule in Namibia: An Annotated Reprint of the 1918 Blue Book*, Leiden: Brill, 2003, 175–177.

ARBEITSBLATT

PERSPEKTIVEN HISTORISCHER AKTEURE



Arbeitsauftrag:

1. Teilt euch in Gruppen zu je vier Personen auf. Jede Gruppe liest jeweils eine Quelle. Nutzt hierzu die Tabelle zum Eintragen der wichtigsten Informationen (5 Minuten).
2. Anschließend löst ihr eure Gruppe auf und bildet mit den Personen der anderen Gruppe, die dieselbe Quelle haben wie ihr, eine Expert*innengruppe, in der ihr die Quelle besprecht. Hierbei hilft euch ebenfalls die Tabelle (5 Minuten).
Achtet dabei u. a. auf folgende Punkte:
 - Wer berichtet zu welchem Zeitpunkt über den Krieg?
 - Was wird berichtet?
 - Welche Perspektive nimmt der Autor ein?
3. Kehrt in eure ursprüngliche Gruppe zurück und präsentiert die Ergebnisse.

Quelle	Person/Jahr	Inhalt	Perspektive
M4			
M5			
M6			
M7			

DEFINITION

VÖLKERMORD



„Völkermord wird auch als Genozid bezeichnet und stammt vom griechischen Wort für Herkunft, Abstammung (génos) und dem lateinischen Wort für morden, metzeln (caedere) ab. Die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes enthält eine Definition von Völkermord.

Nach **Artikel II** [der UN-Völkermordkonvention] versteht man darunter, die an einer nationalen, ethnischen, rassistischen oder religiösen Gruppe begangenen Handlungen:

1. Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
2. Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
3. vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
4. Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
5. gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Diese Handlungen müssen in der Absicht begangen werden, die Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören.

Es macht sich also schon jemand des Völkermordes schuldig, der lediglich beabsichtigt, also den Vorsatz hat, eine Menschengruppe zu vernichten. Ist eine der Taten von Artikel II a bis e der Konvention tatsächlich durchgeführt worden in Vernichtungsabsicht, dann ist es unerheblich, ob oder wie viele Mitglieder der Gruppe wirklich vernichtet worden sind. Letztendlich braucht man für die Strafbarkeit das ‚Ziel‘ nicht erreicht zu haben.“

Quelle:

„Völkermord – eine Definition“, in: *UN-Völkermordkonvention*, <https://www.voelkermordkonvention.de/voelkermord-eine-definition-9158/>, zuletzt geprüft am 11. Mai 2021.

TEXTQUELLE

REDE BEI GEDENKFEIERLICHKEITEN



Am 14. August 2004 hielt die damalige Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidemarie Wieczorek-Zeul anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten der Herero-Aufstände in Okakarara (Namibia) eine Rede:

„Es ist für mich eine Ehre, heute an Ihren Gedenkfeierlichkeiten teilnehmen zu dürfen.

Ich danke Ihnen dafür, dass ich als deutsche Ministerin für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, als Vertreterin der Deutschen Bundesregierung und des Deutschen Bundestages hier zu Ihnen sprechen darf. Ich bin aber auch hier, um Ihnen zuzuhören.

5 **Gedenken an die Gräueltaten von 1904**

Es gilt für mich an diesem Tage, die Gewalttaten der deutschen Kolonialmacht in Erinnerung zu rufen, die sie an Ihren Vorfahren beging, insbesondere gegenüber den Herero und den Nama. Ich bin mir der Gräueltaten schmerzlich bewusst: Die deutschen Kolonialherren hatten Ende des 19. Jahrhunderts die Bevölkerung von ihrem Land vertrieben. Als sich die Herero, als sich Ihre Vorfahren dagegen wehrten, führten die Truppen des General von Trotha gegen sie und die Nama einen Vernichtungskrieg. In seinem berüchtigten Schießbefehl hatte General von Trotha befohlen, jeden Herero zu erschießen – auch Frauen und Kinder nicht zu schonen. Die Schlacht am Waterberg 1904 endete damit, dass die Überlebenden in die Omaheke-Wüste getrieben, ihnen jeder Zugang zu Wasserstellen verwehrt wurde und sie verhungern und verdursten mussten. In der Folge der Aufstände wurden überlebende Herero, Nama und Damara in Lagern gefangen gehalten und zu Zwangsarbeit gezwungen, deren Brutalität viele nicht überlebten.

Anerkennung des Freiheitskampfes

Wir würdigen die mutigen Männer und Frauen insbesondere der Herero und Nama, die gekämpft und gelitten haben, damit ihre Kinder und Kindeskinde in Freiheit leben. Ich gedenke mit Hochachtung Ihrer Vorfahren, die im Kampf gegen ihre deutschen Unterdrücker gestorben sind. Bereits 1904 gab es auch in Deutschland Gegner dieses Unterdrückungskrieges. Einer dieser Kritiker war der damalige Vorsitzende der Partei, der ich angehöre, August Bebel. Er hat die Unterdrückung der Herero im Deutschen Reichstag auf das Schärfste kritisiert und ihren Aufstand als gerechten Befreiungskampf gewürdigt. Darauf bin ich heute stolz.

Bitte um Vergebung

Vor hundert Jahren wurden die Unterdrücker – verblendet von kolonialem Wahn – in deutschem Namen zu Sendboten von Gewalt, Diskriminierung, Rassismus und Vernichtung. Die damaligen Gräueltaten waren das, was heute als Völkermord bezeichnet würde – für den ein General von Trotha heutzutage vor Gericht gebracht und verurteilt würde. Wir Deutschen bekennen uns zu unserer historisch-politischen, moralisch-ethischen Verantwortung und zu der Schuld, die Deutsche damals auf sich geladen haben. Ich bitte Sie im Sinne des gemein

Material 10

- 35 samen „Vater unser“ um Vergebung unserer Schuld. Ohne bewusste Erinnerung, ohne tiefe Trauer kann es keine Versöhnung geben. Versöhnung braucht Erinnerung. Des Gedenkjahr 2004 sollte auch ein Jahr der Versöhnung werden. Wir ehren heute die Toten. Wer sich nicht erinnert, wird blind für die Gegenwart. Mit dem Erinnern sollten wir Kraft für Gegenwart und Zukunft gewinnen.
- 40 [Ministerin Wieczorek-Zeul fuhr mit einer gemeinsame Vision von Freiheit und Gerechtigkeit fort und beschrieb gemeinsame Projekte]
- In diesem Geist der Hoffnung gilt unsere gemeinsame Verpflichtung einer gerechteren Welt, besseren Lebensverhältnissen hier und überall auf der Welt.
- Ich danke Ihnen.
- 45 Heidemarie Wieczorek-Zeul“

Quelle:

„Rede von Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul bei den Gedenkfeierlichkeiten der Herero-Aufstände am 14. August 2004 in Okakarara“, in: *Deutsche Botschaft Windhuk*, https://web.archive.org/web/20150711070123/http://www.windhuk.diplo.de/Vertretung/windhuk/de/03/Gedenkjahre_2004_2005/Seite_Rede_BMZ_2004-08-14.html , zuletzt geprüft am 11. Mai 2021.

TEXTQUELLE

ZEITUNGSARTIKEL



Der damalige Bundestagspräsident Norbert Lammert äußert sich in einem Zeitungsartikel für „Die Zeit“, am 09. Juli 2015 (Kontext: 2015 wurde im Parlament eine Anerkennung des Vorgehens des Osmanischen Reichs gegen die Armenier als Völkermord diskutiert. Die Ereignisse wurden offiziell als Völkermord anerkannt.):

„Deutsche ohne Gnade

Wer in der Bundesrepublik vom Armenier-Genozid spricht, darf vom deutschen Völkermord an den Herero und Nama nicht schweigen. Vor genau 100 Jahren endete die Kolonialherrschaft in Deutsch-Südwestafrika – ein bedeutendes, aber weithin vergessenes Kapitel der deutschen Geschichte. [...]

Die Erinnerung daran spielt im heutigen Namibia eine ungleich größere Rolle als in Deutschland. Zugleich aber steht das mangelnde Gedenken an die eigene koloniale Vergangenheit hierzulande in einem auffälligen Gegensatz zu der im April leidenschaftlich geführten Debatte anlässlich des 100. Jahrestages des Völkermords an den Armeniern im Osmanischen Reich. Dies ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil das Kaiserreich für die Massaker und Deportationen in Ostanatolien zwar mitverantwortlich war, indem es seine Einflussmöglichkeiten zur Rettung von Menschenleben nicht nutzte, die deutsche Schuld an den Grausamkeiten in den Kolonien demgegenüber aber ganz unmittelbar ist.

Deutschland war im Kreise der europäischen Mächte gewiss nicht die führende Kolonialmacht. Mit seiner kurzen kolonialen Vergangenheit verbinden sich gleichwohl beschämende Verbrechen – vor allem die gnadenlose Niederschlagung des Aufstands der Herero und Nama zwischen 1904 und 1908. [...] Die ‚Schutztruppe‘ in Deutsch-Südwest war eine Besatzungsmacht in einem unterworfenen Land. [...]

Der wirtschaftliche Ertrag der Kolonien war eher dürrtig. Doch die einheimische Bevölkerung litt schwer unter den Demütigungen durch die rassistische Feudalgewalt der Kolonialherren. Im Südwesten Afrikas eskalierten 1904, nach Jahren des Widerstands gegen die Fremdherrschaft, Konflikte mit den deutschen Siedlern zu einem erbarmungslosen Krieg, den die Deutschen als einen ‚Rassekrieg‘ führten. ‚Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auch auf sie schießen‘, lautete der berühmte ‚Schießbefehl‘ des deutschen Oberbefehlshabers, Generalleutnant Lothar von Trotha. ‚Kein Pardon‘ war damals die allgemeine Parole.

Nicht nur den Kampfhandlungen, sondern auch Krankheiten und dem gezielten Morden durch Verdursten und Verhungern lassen fielen Zehntausende Herero und Nama zum Opfer, andere starben in Konzentrationslagern oder bei der Zwangsarbeit. Am Ende stand für die Überlebenden die totale Enteignung. Sie verloren ihr Land und ihre Herden und damit ihre Lebensgrundlage. An den heutigen Maßstäben des Völkerrechts gemessen — demnach ist der Straftatbestand des Völkermords erfüllt, wenn die Absicht besteht, ‚eine nationale, ethni-

Material 11

35 sche, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören‘ — , war die Niederschlagung des Herero-Aufstandes ein Völkermord. So wird es von zahlreichen, auch deutschen Historikern bewertet.

40 Unabhängig von der Frage, ob die UN-Völkermordkonvention auf diesen Fall anwendbar ist, haben Bundestag und Bundesregierung mehrfach die historische und moralische Verantwortung Deutschlands betont. In einer EntschlieÙung, die zugleich tiefes Bedauern und Trauer zum Ausdruck brachte, forderte das Parlament bereits 2004, dass sich Deutschland seiner kolonialen Vergangenheit in aller Klarheit und Deutlichkeit stellt. Im selben Jahr entschuldigte sich die damalige Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul, in Namibia für die von Deutschen begangenen Verbrechen. Die Erwartungen an Deutschland, sich mit dieser Gewaltgeschichte auseinanderzusetzen, sind 45 unter den Nachkommen der Opfer weiterhin hoch.

50 In der Bundestagsdebatte über die Massaker an den Armeniern habe ich gesagt, dass die heutige türkische Regierung nicht verantwortlich für das ist, was vor 100 Jahren geschehen ist. Das gilt auch für Deutschland. Aber wie die Türken tragen auch wir Verantwortung dafür, wie wir mit dieser Geschichte umgehen. [...] Die klare Benennung dessen, was geschehen ist, kann nur der Anstoß zu einem Versöhnungsprozess sein, der allein im Austausch und Dialog möglich ist. [...]“

Quelle:

Lammert, Norbert. „Deutsche ohne Gnade“, in: *Zeit Online* 28 (2015), <https://www.zeit.de/2015/28/voelkermord-armenier-herero-nama-norbert-lammert> , zuletzt geprüft am 14. Mai 2021.

TEXTQUELLE

BUNDESPRESSEKONFERENZ



Bundespressekonferenz, Freitag, 10. Juli 2015

(Kontext: Im Format der Bundespressekonferenz stellen sich die Vertreter*innen der verschiedenen Ministerien regelmäßig Fragen von Journalist*innen. Am 10. Juli 2015 wurde im Zuge der damaligen Debatten nach dem Deutsch-Herero-Krieg gefragt. Dr. Martin Schäfer ist der Vertreter des Außenministeriums; Steffen Seibert ist Pressesprecher der Bundeskanzlerin.)

„Frage: [...] Es gibt im Moment neue Initiativen und neuen Druck auf die Bundesregierung, die Massaker an den Herero und Nama tatsächlich auch als Völkermord zu bezeichnen. Wie groß ist die Chance, dass die Bundesregierung ihre Haltung dazu ändert?

- Dr. Schäfer [...] Wir haben [...] die Debatte der letzten Tage [...] sehr aufmerksam verfolgt.
 5 [...] Erst einmal ist die Grundlage für alles Tun und für unser politisches Handeln der Leitsatz, dass sich die Bundesregierung vor dem Hintergrund des grausamen Kolonialkriegs des Deutschen Reiches in Südwestafrika ausdrücklich zu einer besonderen historischen Verantwortung Deutschlands gegenüber Namibia und seinen Bürgern und ganz besonders der Herero, der Nama, der San und der Damara bekennt. [...]
- 10 Herr Steinmeier hat gleich zu Anfang seiner zweiten Amtszeit als Außenminister das Thema der Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte in Deutsch-Südwestafrika und der Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft mit Namibia aufgenommen. Schon vor mittlerweile mehr als einem Jahr hat er seine namibische Amtskollegin hier in Berlin begrüßt, mit ihr ein
 15 langes Gespräch geführt und insbesondere vereinbart, einen politischen Dialogprozess in Gang zu setzen [...]. Damit wollen die beiden Minister zusammen einen Beitrag dazu leisten, auch die jetzt noch spürbaren Folgen der Kolonialzeit in Namibia zu überwinden. Das Ziel dieses deutschnamibischen Dialogs ist es, gemeinsam eine würdige Form des Gedenkens und des Erinnerns an die damaligen Gräueltaten zu finden – ich wiederhole ausdrücklich:
 20 gemeinsam zu finden – und die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Namibia auf der Grundlage eines gemeinsamen Verständnisses über die Vergangenheit in die Zukunft zu führen.
- [...] Es geht darum, gemeinsam die Zukunft zu gestalten, ohne dabei die Vergangenheit auszublenden. Das heißt aber natürlich nicht, dass eine historische und politische Einordnung
 25 der Geschehnisse vor etwas mehr als 110 Jahren nicht als Grundlage für unseren zukunftsgerichteten Dialog von großer Bedeutung wäre. Deshalb ist ein wichtiger Teil der derzeit laufenden Gespräche zwischen dem Auswärtigen Amt, dem deutschen Außenminister und den Counterparts innerhalb der namibischen Regierung selbstverständlich die Suche nach einer gemeinsamen Bewertung der schrecklichen Geschehnisse der Vergangenheit. Diese Gespräche finden nicht im luftleeren Raum statt. Sie erfolgen natürlich in voller Kenntnis
 30 und auf der Grundlage einer seit Langem laufenden politischen und historischen Auseinandersetzung mit den damaligen schrecklichen Geschehnissen [...]. Das ist seither die

politische Leitlinie der damaligen Bundesregierung gewesen, auch die des jetzt amtierenden Außenministers. Das gilt natürlich auch als Grundlage für die laufenden Gespräche mit unseren Partnern innerhalb der Regierung in Namibia, mit denen wir unter anderem beabsichtigen, nach Abschluss der Gespräche eine gemeinsame Erklärung zu veröffentlichen, die dann natürlich auch den Teil der Vergangenheit und der Sprache für eine gemeinsame Bewertung der Vergangenheit enthalten wird.

[...] Die Gespräche [des Afrikabeauftragten des AA, G. Schmidt] verlaufen sehr konstruktiv und sind auch gut vorangekommen, aber sie sind eben noch nicht abgeschlossen.

40 [...] Wir wünschen uns, dass diese Gespräche – die Gespräche zwischen der Bundesregierung und der Regierung Namibias – weiterhin in [...] einem Klima gegenseitigen Vertrauens erfolgen können. [...]

Zusatzfrage: [...] Mein Eindruck war bisher immer gewesen, dass die Aussage von Frau Wiczorek-Zeul 2004¹ eine Art – ich sage es einmal in Anführungszeichen - Ausrutscher gewesen ist. Von der Bundesregierung – korrigieren Sie mich – habe ich seitdem nichtmehr gehört, dass man das als ‚Völkermord‘ bezeichnet hat. Noch einmal die Nachfrage: Ist für Herrn Steinmeier klar, dass es sich damals um einen Völkermord gehandelt hat?

Herr Seibert, sozusagen eine Frage an den anderen Teil dieser Bundesregierung, weil erwähnt wurde, dass Herr Steinmeier das damals in der Opposition gefordert hat, das damals aber keine Mehrheit fand: Wie ist die offizielle Linie der Bundesregierung? War das damals ein Völkermord?

Noch die Frage: Wird man sich dafür offiziell entschuldigen, wie es ja gefordert wird?

Dr. Schäfer: Was ich vielleicht tun kann, um Ihre Frage zu beantworten, ist das, was ich gerade schon etwas generisch erwähnt habe, nämlich den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion der Grünen vom 20. März 2012 an seiner entscheidenden Stelle einmal vorzutragen. Dann, glaube ich, spricht manches für sich.

Zusatz: Der interessiert mich aber gar nicht so wie die Haltung am heutigen Tage.

Dr. Schäfer: Ich habe Ihnen doch gerade gesagt, dass genau das die Haltung des Außenministers ist und er diesen Antrag mit unterzeichnet hat.

60 Zusatz: Okay, dann legen Sie los!

Dr. Schäfer: Darf ich?

Zusatzfrage: Dann gerne!

Dr. Schäfer: Das ist lieb von Ihnen.

65 ‚Der Deutsche Bundestag erkennt die schwere Schuld an, die deutsche Kolonialtruppen mit den Verbrechen an den Herero, Nama, Damara und San auf sich geladen haben und betont, wie Historiker seit langem belegt haben, dass der Vernichtungskrieg in Namibia von 1904 – 1908 ein Kriegsverbrechen und Völkermord war. Der Deutsche Bundestag betont die fortdauernde (...) Verantwortung Deutschlands für die Zukunft Namibias.‘

¹ Heidemarie Wiczorek-Zeul war von 1998 bis 2009 Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Hier geht es um folgende Aussage von ihr: „Wir Deutsche bekennen uns zu unserer historisch-politischen, moralisch-ethischen Verantwortung und zu der Schuld, die Deutsche damals auf sich geladen haben. Die damaligen Gräueltaten waren das, was heute als Völkermord bezeichnet würde.“

Material 12

Seibert: Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

70 Zusatzfrage: Das heißt, das ist die offizielle Linie der Bundesregierung?

Dr. Schäfer: Das heißt [...], dass das die Haltung der Bundesregierung ist, mit der sie in Gespräche mit der Regierung Namibias vor etwa einem Jahr mit dem Ziel eingetreten ist, ein gemeinsames Verständnis über das, was geschehen ist, zu gewinnen, das auch in Sprache zu fassen und dann irgendwann, wenn es denn fertig ist, zu publizieren und auf dieser

75 Grundlage eine Sammlung von Projekten zu entwickeln, mit denen den auch heute noch spürbaren Folgen dieser im deutschen Namen begangenen Taten zwischen 1904 und 1908 beantwortet und begegnet werden kann. Das ist das Ziel.

80 Ich hatte gesagt, dass wir da noch nicht sind. Diese Verhandlungen laufen gut und sehr konstruktiv. Wir sind aber noch nicht so weit, dass ich Ihnen jetzt ein konkretes Datum nennen könnte, an dem etwa die Bundesregierung gemeinsam mit der Regierung Namibias eine solche Erklärung veröffentlichen könnte.

Frage: Herr Schäfer, ich habe es noch nicht ganz verstanden. Die Haltung, die Meinung der Bundesregierung ist: Ja, das war Völkermord.

Dr. Schäfer: Ich habe es Ihnen doch gerade so vorgelesen; in der Tat.

85 Zusatzfrage: Die Bundesregierung sagt: Das war Völkermord. – Das wäre ja jetzt eine Meldung.

Dr. Schäfer: Dann melden Sie es.“

Quelle:

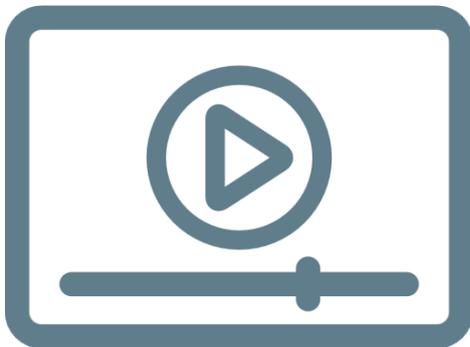
„Bundesregierung für Desinteressierte: BPK-Folge vom 10. Juli 2015“, in: Jung & naiv, <http://www.jungundnaiv.de/2015/07/10/bundesregierung-fuer-desinteressierte-bpk-folge-vom-10-juli-2015/>, zuletzt geprüft am 11. Mai 2021.

VIDEO

COLONIAL GENOCIDE IN NAMIBIA

Interview mit Esther Muinjangu, Leiterin der Ovaherero Genocide Foundation, und Ida Hoffmann, Vorsitzende des Nama Genocide Committee und Mitglied des namibischen Parlaments, zum Völkermord an den Herero und Nama.

Das Video wird bereitgestellt von dem YouTube-Kanal DW News, einem internationalen Zweig der Deutschen Welle. Untertitel können aktiviert werden.



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=Hb3O45bFwGo>

Dauer: 8 Min. 49 Sek.

Quellen:

„Colonial genocide in Namibia: DW Interview“, in: *YouTube*, 14. September 2016, <https://www.youtube.com/watch?v=Hb3O45bFwGo>, zuletzt geprüft am 11. Mai 2021.

ARBEITSBLATT

AKTUELLE PERSPEKTIVEN



Arbeitsauftrag:

1. Lest die Quelle oder seht euch das Video aufmerksam an.
 2. Diskutiert den Inhalt in eurer Gruppe.
 3. Entscheidet gemeinsam, was ihr der Klasse vorstellt. Lasst euch dabei von folgenden Aspekten leiten:
 - a. Welche Perspektive wird von den Autor*innen eingenommen?
 - b. An wen richtet sich die Quelle?
 - c. Wird der Krieg als Völkermord bewertet. Wenn ja, mit welcher Begründung?
 - d. Werden daraus Forderungen abgeleitet?
-

BILDER

DIE DARSTELLUNG DES DEUTSCH-HERERO-KRIEGES



Abb. 1 Lothar von Trotha
Quelle: [Wikipedia](#)



Abb. 2 Hendrik Witbooi
Quelle: [Wikipedia](#)



Abb. 3 Geschütz der deutschen Schutztruppe während des Deutsch-Herero-Krieges
Zitiert nach: Gisela Graichen, Horst Gründer: Deutsche Kolonien. Traum und Trauma, Berlin: Ullstein 2005, S. 135.

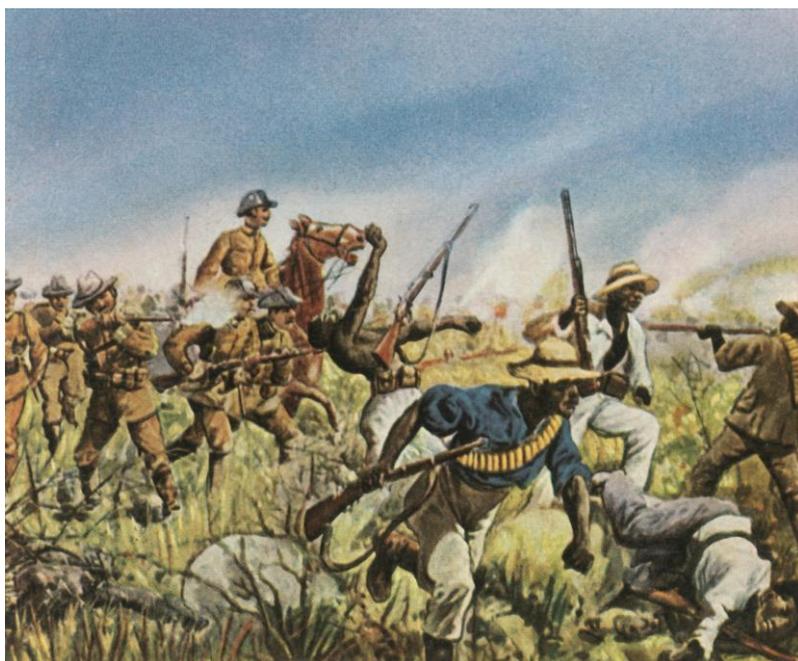


Abb. 4: Hauptmann Franke im Kampf gegen die Hereros, 1904
Picture alliance / Heritage-Images, The Print Collector

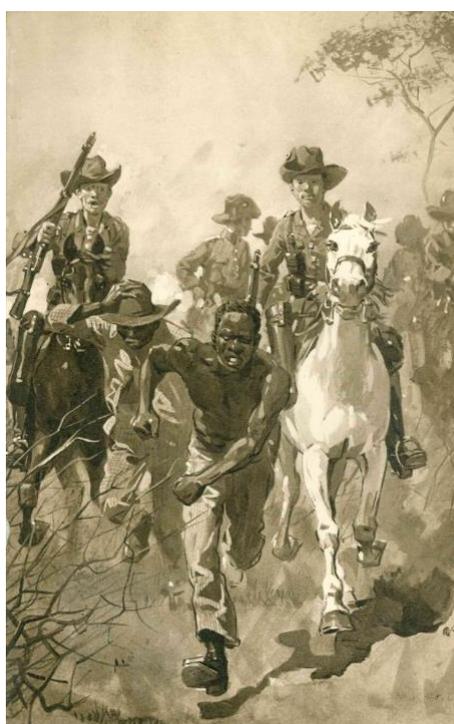


Abb. 5: Deutsches Soldatentum in Südwestafrika.

Zitiert nach: Franz von Gaertner: Kampf um Raum und Brot. Deutsches Soldatentum in Südwestafrika. Berlin: Wilhelm Süßerot Verlag 1941, Bildbogen zwischen S. 48/49.



Abb. 6: Illustration aus den Kriegserinnerungen eines deutschen Soldaten, 1907.
Entnommen aus: Anonymous: Meine Kriegserlebnisse in Deutsch-Südwest-Afrika. Von
einem Offizier der Schutztruppe. Minden i.W.: Wilhelm Köhler 1907, S 83.

ARBEITSBLATT

DIE DARSTELLUNG DES DEUTSCH-HERERO-KRIEGES

**Arbeitsauftrag:**

1. Plant einen Zeitungsartikel, der aus heutiger Sicht über den Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika und Forderungen nach Reparationen berichtet.
2. Erstellt eine Skizze.
3. Wählt dann eine der Abbildungen aus Material 15 aus, die diesen Artikel illustrieren könnte. Alternativ könnt ihr auch weitere im Internet recherchieren.
4. Diskutiert anschließend in Kleingruppen, warum ihr euch für diese Abbildung entschieden habt. Bedenkt dabei, dass die Abbildungen jeweils einen bestimmten Aspekt des Krieges betonen, von einer bestimmten Perspektive aus entstanden sind und die Botschaft des Zeitungsartikels rahmen.

Berücksichtigt auch folgende Aspekte: konkrete Darstellung oder künstlerische Aufarbeitung; Darstellung von Opfern und/oder Täter*innen; Kriegsverlauf oder Kriegsfolgen usw.
